

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 33

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die FIFTE Seite

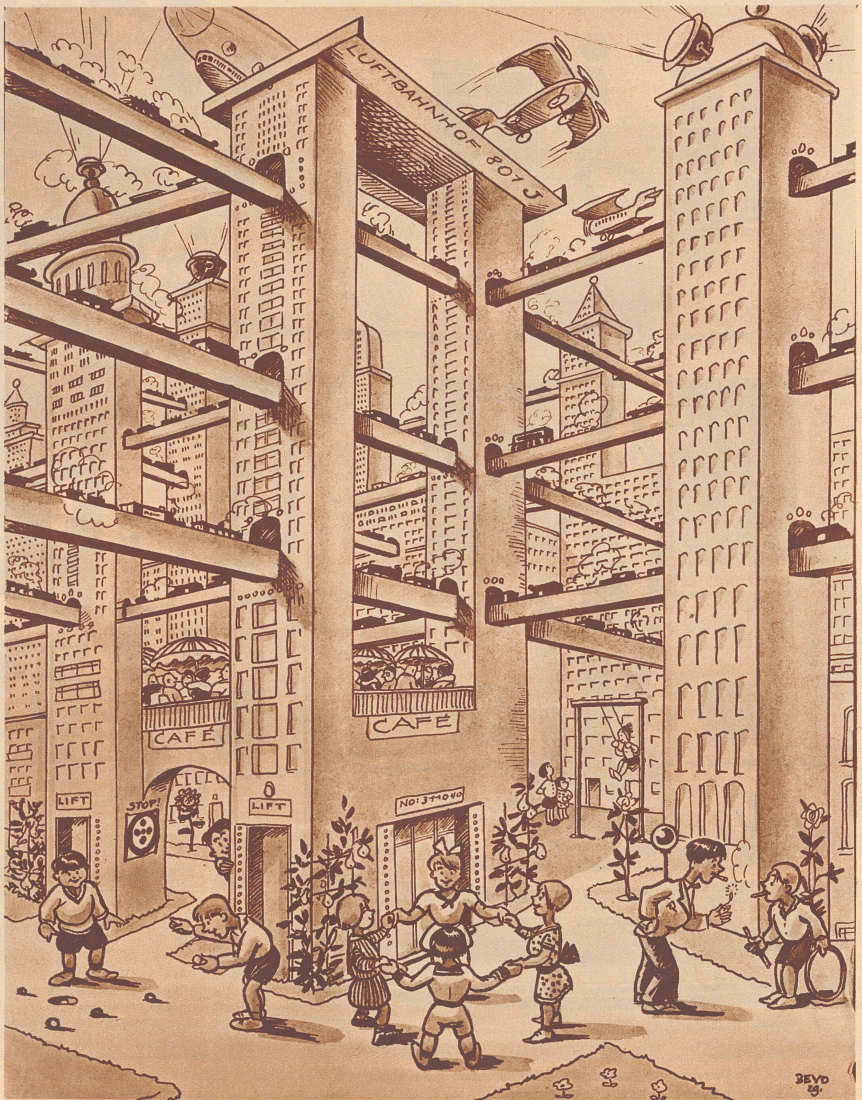


1. Reisender: «Dich hebeds geschter bim Studer & Co. usegheit!?»  
 2. Reisender: «Dumms Gschwätz, ich wär ja sowieso grad gange!»

Mutter (streng): «Hier im Schrank lagen zwei Äpfel, und jetzt liegt einer da! Wie kommt das, Fritz?»  
 Fritz: «Den zweiten hab' ich nicht gesehen, Mutti; es war so dunkel.»

Im Schutz der Dunkelheit. Zwei Mädchen kauften bei einem Straßenhändler Feigen. «Aber die sind ja ganz wurmig!» stellte das eine Mädchen fest.  
 «Das macht doch nichts», erwiderte das andere; «wir essen sie ja doch im Kino.»

«Hast du auch nicht vergessen, eine Marke auf den Brief zu kleben, ehe du ihn in den Kasten warfst?»  
 «Die Marke habe ich gespart, Mama; ich habe den Brief eingesteckt, als gerade keiner vorbeikam!»



Friede auf Erden im Jahre 1950.

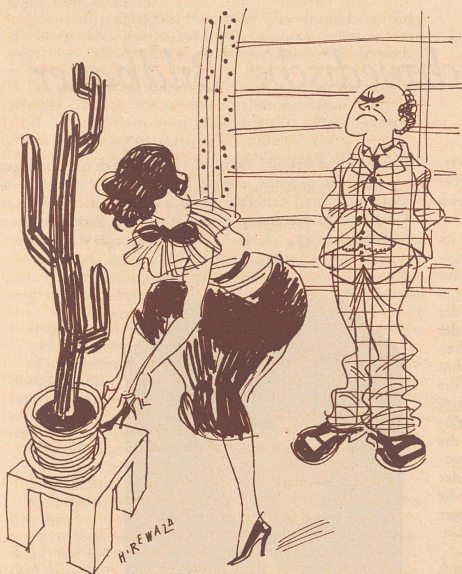
Bald wird's so sein, das ist ganz klar,  
 Wer zu Fuß geht — wunderbar —  
 ist dann nicht mehr in Gefahr,  
 weil Autos, Tram und Knatterkästen  
 nur die Wolken noch verpesten.  
 «Gehoben» ist dann der Verkehr;  
 oh Menschenherz, was willst du mehr,  
 als dieses Paradies der Stadt  
 für den, der selbst kein Auto hat.

«Ist dort Hedemann, Rolfsen, Krabbe, Wellhausen & Co.?»  
 «Jawohl, hier ist Hedemann, Rolfsen, Krabbe, Wellhausen & Co.»  
 «Gut, kann ich mal Herrn Vögeli sprechen?»

«Meine Dame, ich habe hier den besten Kamm der Welt! Sie können ihn biegen, wie Sie wollen, es schadet ihm nichts, Sie können mit einem Hammer darauf schlagen, ohne ihm zu schaden...»  
 Dame: «Kann man sich auch damit kämmen?»

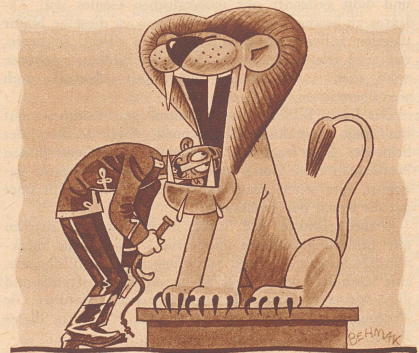
Richter: «Kennen Sie dieses Messer wieder?»  
 Angeklagter: «Jawohl!»  
 Richter: «Endlich, endlich!»  
 Angeklagter: «Natürlich, das ist doch das Messer, das Sie mir jeden Tag gezeigt haben!»

«Müller ist ein ganz geriebener Gauner!»  
 «Stimmt! Der einzige, der den einmal hereinlegt, ist der Totengräber!»



Ehezweist.

«Hör mal, Tildy, mir paßt Verschiedenes nicht!!»  
 «Ganz einfach, du mußt zu einem bessern Schneider gehen!!»



Die Hauptsache.

«— Jetzt nur nicht den Kopf verlieren!!»